

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Hauptredakteur: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, Calw (s. St. in Umland) Stellv. Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsst.: Beberstraße 25. Fernsprecher 261. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Jürgel gilt Preisliste 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. VII. 37: 3690. Bei Anzeigen-Überholung oder Mengenabdruck (Staffel B). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 18 Pf. „Schwarzwald-Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 36 Pf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Zentimeter 7 Pf. Zettelt-Zentimeter 15 Pf.

Antifaschistische Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 200

Calw, Montag, 30. August 1937

112. Jahrgang

Hinter dem Auslandsdeutschtum steht Deutschland!

Zubelnder Empfang unserer auslandsdeutschen Brüder — Wirkungsvoller Auftakt der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Anwesenheit von Rudolf Heß, Außenminister von Neurath und Botschafter v. Ribbentrop

H. D. Stuttgart, 30. August.

Noch selten sah Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, ein solch farbenfrohes, freudig bewegtes Leben in ihren würdigen Mauern. Heller Sonnenschein lag über der Stadt und ihren grünen Hängen, als die deutschen Volksgenossen aus dem Ausland und aus dem Reich zur V. Tagung der Auslandsorganisation mit erwartungsvollem Herzen hier zusammentrafen.

Jubel um Rudolf Heß

Am Samstag nachmittag waren die festlich geschmückten Straßen und Plätze überfüllt von Zehntausenden, die alle nun beim ersten Kundgang durch die Stadt „Besitz“ von ihr ergriffen, die sich bald heimlich fühlten bei der von Herzen kommenden schwäbischen Gastfreundschaft. Im Laufe des Nachmittags wurde dann bekannt, daß der Stellvertreter des Führers kurz nach 6 Uhr in der Landeshauptstadt eintreffen würde, und schon lange vorher drängten sich zahllose Volksgenossen an den Durchfahrtsstraßen am Schloßplatz und vor dem Bahnhof. Mitten in das freudige Staunen und Sehen drangen dann von weither die spontanen Jubelstürme um Rudolf Heß, der im Wagen aufrecht stehend, begleitet von den Gauleitern Böhle und Murr, herzlich zurückgrüßte. Eine Triumphfahrt für den getreuen Paladin des Führers, der alle Herzen aufschloß. Noch lange klangen die Gelächter für Rudolf Heß über den weiten Hindenburgplatz und mischten sich in den weithinvernehmlichen Klang der Glocken aller Türme der Feststadt. Ueber den sommerlichen Höhen, die im Abendsonnenschein noch einmal in ihrer ganzen Schönheit hervortraten, schwang sich der mächtige, ehernen Klang.

Festliches Stuttgart

Als sich dann die Abendstunden über den weiten Lalkessel senkten, da strahlten Millionen Lichter auf und ließen die Stadt wiederum in ihrem schmunzigen Festkleid erscheinen. Von riesigen Scheinwerfern angeleuchtet, erhoben sich die wundervollen Fassaden des Neuen Schlosses und des Königsbauers, daneben in grünlichem Licht die trutzigen Mauern und Türme der alten Schloßburg. Wohin das Auge sah, überall taten sich entzückende Bilder und Gruppen auf. Gelleuchtete Perlenkürze zogen sich um die Giebel der alten Patrizierhäuser am Marktplatz und einem Wundergarten gleichen die Oberen Anlagen beim Theatersee. Überall Festesfreude und Harmonie, zwischen den Kapellen der Wehrmacht und der Formationen, viele tausende Deutscher, die das Wunder der Volksgemeinschaft erlebten. Wahrhaftig ein Auftakt zu den Stuttgarter Festtagen, wie er herzlicher und harmonischer kaum gestaltet werden konnte.

Veranstaltungen am Samstag

Eine Reihe offizieller Veranstaltungen hatten am Samstag ebenfalls ihren Anfang genommen. So eröffnete Reichsstatthalter Gauleiter Murr im Landesgewerbe-

Das Neueste in Kürze

Zwischen China und der Sowjetunion ist ein Nichtangriffsabkommen abgeschlossen worden, das sich angeblich nur auf Kriegslieferungen beziehen soll, allem Anschein nach aber eine Einmischung Moskaus in den fernöstlichen Konflikt bedeutet.

Die Japaner treffen im Raume von Kienlin Vorbereitungen für einen Großangriff in Nordchina.

Die britische Regierung ließ in Tokio eine Protestnote wegen der Verwundung ihres Botschafters in China überreichen, deren Inhalt heute abend vom englischen Außenamt veröffentlicht werden soll.

Die nationalen Truppen setzen ihren Siegeszug an der Santander-Front unaufhaltsam fort und haben auch an der Sorcia- und Aragon-Front feindliche Angriffe unter starken Verlusten des Gegners abgeschlagen.

museum die interessante und lehrreiche Ausstellung „Volk und Rasse“, die unseren auswärtigen Gästen wertvolle Aufschlüsse vermittelt. Am Nachmittag trafen dann in kurzen Abständen die Sonderzüge aus Berlin, Hamburg und Rom mit den auslandsdeutschen Gruppen ein. Kinder mit Blumen hatten sich vor der Sperre aufgestellt und boten den Ankommenden den Gruß der Stadt. Hilerjungen ergriffen gleich nach der Ankunft der Züge die Koffer und begleiteten die Gäste in ihre Quartiere. Unter den Gästen bemerkten wir besonders die Witwe des unvergesslichen Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, die von Gauleiter Böhle als Ehrengast herzlich begrüßt wurde. Auch Botschafter von Ribbentrop war nach Stuttgart gekommen, um Erfahrungen mit der Auslandsorganisation auszutauschen.

Abends veranstaltete die AD im Halbmond-saal des ehemaligen Landtags einen Presseempfang, bei dem Presseamtsleiter Weinhauser die große Anzahl der Pressevertreter, die aus aller Welt hierher kommen, zu begrüßen. Der Redner stellte fest, daß die AD seit ihrem Bestehen als Richtschnur ausgegeben habe: „Die Politik meines Gastlandes lasse deren Bewohner machen. Dich geht die Politik eines fremden Landes nichts an. Die Aufgabe der AD sei die Betreuung der Deutschen im Auslande, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Der Empfang schloß mit kurzen

Ansprachen von Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler-München und Gaupropagandaleiter Mauer-Stuttgart. — In der Liedhalle waren inzwischen die auslandsdeutschen Frauen versammelt, wo sie durch die Pgn. Behr und Gaidl und später durch Gauleiter Böhle willkommen geheißen wurden. Bei Musikvorträgen, Liedern und Volkstänzen war der Abend dem gegenseitigen Sichtenlernen gewidmet, denn alle stehen sie draußen auf schwerem Posten und haben mancherlei Erfahrungen auszutauschen.

Feierliche Eröffnung in der Stadthalle

Die ersten Stunden der Begrüßung waren vorbei, ein neuer Tag brach an. Herrliches Sommerwetter lachte über Stuttgart, als in der Morgenstunde des Sonntags sich die Ehrengäste, Amtswalter der AD und die Formationen des Standorts in der Stuttgarter Stadthalle versammelten. Wieder prangte diese historisch gewordene Kampfstätte der Nationalsozialisten im prächtigen Fahnen-schmuck. Viele Tausende füllten das weite Rund der Halle — Rudolf Heß, Reichsaußenminister von Neurath, Gauleiter Böhle und Reichsstatthalter Murr waren inzwischen, herzlich begrüßt, gekommen —, als die alten stolzen Standarten und Fahnen heringetragen wurden. Wieder erlebten wir das herrliche Bild, wie zehntausend Arme sich zum Gruß erhoben und die heiligen Zeichen der Bewegung grüßten. Dann hebt ein feierliches

Chorwort an: „Lang war die Nacht, lang war die Not“, und wohl keiner war da, der nicht tief von dem harmonischen Spiel beeindruckt war. Nach Begrüßungsworten unseres Gauleiters Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeisters Dr. Strölin sprach Gauleiter Böhle zu seinen Amtswaltern, die nun aus aller Welt kommend, hier versammelt waren, Kraft und Erfahrung zu sammeln für die neue Arbeit. — Im Anschluß an die Feier fanden am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkriegs und der Bewegung auf dem Waldfriedhof Kranzniederlegungen durch Gauleiter Böhle statt.

80 000 in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Den Höhepunkt des Sonntags bildete die Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Ueber 80 000 Volksgenossen waren drunten in der idealen Sportanlage am Neckar versammelt, als gegen 4 Uhr Rudolf Heß, Reichsaußenminister von Neurath, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Gauleiter Böhle mit Begleitung eintrafen, und wiederum erlebten wir die begeisterten Kundgebungen für diese führenden Männer unseres Reiches, die immer wieder hervorbrachten, wo sie sich zeigten. Da standen auf grünem Rasen in tadelloser Ordnung aufmarschiert die Formationen der NSDAP, die Männer und Jungen, die Deutschlands Schicksal tragen, die in opferreichem Kampfe dieses Reich mitgeschufen, da standen vor der Tribüne die neuen Fahnen, die vom Stellvertreter des Führers geweiht wurden, um nun den Volksgenossen draußen in allen Erdteilen Symbol des Dritten Reiches, der Einigkeit und der Blutverbundenheit zu sein. Und nochmals brach tausendfältiger Jubel sich Bahn, als eine Abteilung der Wehrmacht und der H-Verfügungstruppe einmarschierte.

Dann eröffnete Gauleiter Böhle die erste Großkundgebung der AD mit dem Gebeten an unsere im Auslande gefallenen Volksgenossen. Mit Freude wies er weiter auf die Anwesenheit vieler führender Männer des neuen Deutschland hin. Seine Worte fanden mit dem begeistertsten Sieg-Heil auf Rudolf Heß ihre vielstimmige Bekräftigung. Schließlich gab Gauleiter Böhle ein Telegamm an den Führer und eines von Generalfeldmarschall von Blomberg bekannt. Dann sprachen der Außenminister des Dritten Reiches und der Stellvertreter des Führers zu den Achtzigtausend. Gebannt waren die Blicke aller auf die Lippen der Männer gerichtet, deren Worte künden von dem, was in den letzten Jahren im neuen Reich gearbeitet wurde, von der Heimat, die wieder erkannt hat, daß alle Deutschen ein Band des Blutes umschließen und von denen draußen, die sich immer stärker zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen.

Zellwolle um 10 v. S. billiger

Berlin, 29. Aug. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. September den Preis für deutsche Zellwolle von 1,60 RM. auf 1,45 RM. je Kilogramm gesenkt.

Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Preisbildung getan, weil er sich auf einen Rohstoff bezieht, der in Deutschland hergestellt wird und der sich in zunehmendem Maße in der Spinnstoffwirtschaft eingebürgert hat. Bei der Festsetzung des neuen Zellwollpreises ist auch berücksichtigt worden, daß die Erzeugung dieses wichtigen Rohstoffes im Rahmen des Vierjahresplanes weiter ausgebaut wird. Durch diesen Schritt wird gezeigt, daß die politische und wirtschaftliche Führung entschlossen ist, sich der gegebenen Lage Deutschlands anzupassen, d. h. die Wirtschaft unabhängig zu machen von solchen Rohstoffen, deren Bezug uns in dem Maße verschlossen ist, in dem wir an sich auf sie angewiesen sind. Mit der neuen Senkung des Zellwollpreises ist nunmehr ein Stand erreicht, der sich etwa dem zur Zeit niedrigen Preise für Baumwolle nähert und nicht unerheblich unter dem Preis für Wolle liegt.



Ein eindrucksvolles Sinnbild der Verbundenheit des Reiches mit dem Auslandsdeutschtum war die Weihe von 60 neuen Fahnen auslandsdeutscher Gruppen der NSDAP, durch den Stellvertreter des Führers bei der Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart.

80 000 hörten Rudolf Heß

Die gewaltige auslandsdeutsche Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart / Bedeutsame Ansprachen von Reichsaußenminister Fhr. von Neurath und des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß

E. G. Stuttgart, 29. August.

Noch nie hat die Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen eine bedeutendere politische Großkundgebung erlebt, als am Sonntagnachmittag, als sich in dem riesigen Oval mit seinen hoch ansteigenden Tribünen 80 000 Volksgenossen, darunter Tausende von Auslandsdeutschen, versammelten, um Rudolf Heß, den Stellvertreter des Führers, sprechen zu hören, der ja als Auslandsdeutscher die Kämpfe und Sorgen der Brüder außerhalb der Reichsgrenzen aus eigener Erfahrung kennt. Schon eine Stunde vor Beginn der Kundgebung gab es kaum mehr einen freien Fleck in dem Zuschauerraum.

Mit begeisterten Heilrufen empfangen, erschienen gegen 4 Uhr auf der Haupttribüne Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Herr von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in London, in Begleitung weiterer deutscher Botschafter und Gesandten, Staatssekretär v. Mackensen, Vertreter des Auswärtigen Amtes, General der Infanterie Geher, der Kommandeur des V. Armeekorps, der stellv. Gauleiter und Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Friedrich Schmidt, die württembergischen Minister Mergenthaler, Dr. Schmid und Dr. Dehlinger, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, SS-Gruppenführer Raub, Oberbürgermeister Dr. Strölin und eine ganze Reihe führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht sowie Hoheitsträger der Auslandsorganisation.

Als der Einmarsch der Formationen beginnt, bracht immer wieder jubelnder Beifall auf, besonders als die Arbeitsmänner mit blühenden Spaten einziehen und als eine Kompanie der Wehrmacht und eine Abteilung des SS-Regiments Deutschland aus Ellwangen in straffem Paradeschritt einmarschieren. Vor der Haupttribüne hat sich inzwischen auch der Fahnenblock von etwa sechzig Fahnen unserer Auslandsgruppen aufgestellt, die gegen Schluß der Kundgebung vom Stellvertreter des Führers feierlich geweiht wurden. Auch aus Braunau, dem Geburtsort des Führers, war eine Fahne dabei.

Kurz nach vier Uhr ertönt das Kommando „Stille!“ Die Tausende erheben sich von ihren Plätzen, wie eine Mauer stehen die Formationen, als Reichsminister Rudolf Heß, begleitet von Gauleiter

Reichsstatthalter Murr und Gauleiter Bohle die Ehrentribüne betritt. Die stürmischen Heilrufe, die dem Stellvertreter des Führers gelten, wollen kein Ende nehmen. Kurze Kommandos erklingen, die Truppe präsentiert das Gewehr zum Einmarsch der Standarten und Fahnen. 400 Fahnen und 8000 Mann der Gliederungen des Standortes Stuttgart, meldet SA-Standartenführer Himpel dem Stellvertreter des Führers. Dann eröffnet

Gauleiter Bohle

die erste große Kundgebung der Auslandsorganisation mit dem Gedanken an unsere in den letzten Jahren im Ausland gefallenen deutschen Volksgenossen. Die Anwesenheit so vieler führender Männer des neuen Deutschlands — so betonte der Redner — ist ein eindrucksvoller Beweis für die Zusammengehörigkeit und Einheit aller Deutschen, die man früher nicht gekannt hat. Seine Dankworte an Rudolf Heß, die mit einem dreifachen Heil auf den Stellvertreter des Führers schließen, finden einen vielstimmigen Widerhall. In Reichsaußenminister von Neurath heißt Gauleiter Bohle einen Mann willkommen, der aus jahrzehntelanger Erfahrung heraus die Sorgen und die Bedeutung der Auslandsdeutschen kennt. Er gibt hierauf zwei Telegramme, eines an den Führer und eines von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg bekannt. Das Telegramm an den Führer hat folgenden Wortlaut:

„Mein Führer! Zu Beginn der V. Reichstagsung der Auslandsdeutschen entbieten Ihnen die in Stuttgart versammelten Deutschen aus aller Welt stolzen und freudigen Gruß. Dieser bisher größte Appell der Auslandsdeutschen steht im Zeichen der bedingungslosen Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrem Reich. Wir Auslandsdeutschen schließen in unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus in der unbegrenzten Liebe zur neuerstandenen Heimat jene Achtung vor den fremden Nationen ein, die den unumstößlichen deutschen Friedenswillen unter Beweis stellt.“ Das Telegramm, das Reichskriegsminister von Blomberg gesandt hat, lautet wie folgt: „Ich grüße die deutschen Volksgenossen, die anlässlich der V. Reichstagsung der Auslandsdeutschen vom 28. August bis 5. September in Stuttgart versammelt sind und wünsche ihrer weiteren Arbeit für das Deutschtum im Ausland vollen Erfolg.“ — Dann spricht

mit ruhigem Stolz rühmen. Denn wir haben ein gutes außenpolitisches Gewissen. Wir haben mit unseren außenpolitischen Aktionen niemandem etwas genommen, was ihm gehört; wir haben kein fremdes Land berührt, kein fremdes Volk bedroht. Das werden wir auch in Zukunft nicht tun. Wir haben uns lediglich von den Ketten befreit, die kurzlich, von Haß gebildete Staatsmänner glaubten, einem 65-Millionen-Volk für alle Ewigkeit anlegen zu können.

In den Jahren nach dem Krieg, als Deutschland wehrlos und ohnmächtig zwischen hochgerüsteten Nachbarn und ernährt von geborgten fremden Geldern lebte, konnte wohl der Eindruck entstehen, als habe es endgültig resigniert. Und wer damals diesem Irrtum unterlag, mag bald dem neuen Irrtum verfallen sein, als werde unsere Wiedererstarkung von gefährlichen imperialistischen Absichten getragen. Aber die Welt sollte aus den Taten und Worten Adolf Hitlers erkannt haben, daß seine Ziele keine aggressive sind.

Das stärkste Bollwerk für den Frieden

Die unachgiebige Verständlosigkeit gegenüber unserem unverzichtbaren Anspruch auf Gleichberechtigung hat dazu beigetragen, uns zum schnelleren Erwachen zu verhelfen und da, wo man uns ungerecht behandelt oder gar angreifen will, üben wir nicht mehr die schwächliche Geduld einer vergangenen Nachkriegsperiode. Aber diese Haltung des neuen Deutschland ist in Wahrheit das stärkste Bollwerk für die Sicherung des Friedens und wird sich in seiner unruhig bewegten Umwelt immer mehr als ein solches erweisen. Gerade weil wir die Gefahr bestimmter jenseitiger Tendenzen, wie sie sich in Europa geltend zu machen suchen, klar erkannt haben, suchen wir nicht nach dem Trennenden, sondern nach dem Verbindenden zwischen den Staaten und Völkern. Wir denken nicht an politische Isolierung. Wir erstreben eine politische Zusammenarbeit der Regierungen, eine Zusammenarbeit, die, wenn sie Erfolg haben soll, allerdings nicht auf theoretischen Kollektivitätsideen, sondern auf der lebendigen Realität beruhen und sich den konkreten Aufgaben der Gegenwart zuwenden muß. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß wir in der Verfolgung einer solchen realen Friedenspolitik Hand in Hand mit dem uns befreundeten Italien gehen. Das rechtfertigt die Hoffnung, daß wir auch mit den anderen Regierungen zu einer freundschaftlichen Verständigung über die wichtigen aktuellen Fragen der Außenpolitik gelangen.

Jeder Auslandsdeutsche heute lebendiges Glied der Volksgemeinschaft

Mit den Grundfragen unserer inneren und äußeren Politik sind auch alle Fragen des Auslandsdeutschtums ein für allemal geklärt. Nun weiß jeder Auslandsdeutsche, daß er auch im fremden Lande ein lebendiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft bleibt. Er weiß, daß er für sich und seine Interessen auf den sicheren Schutz seines Heimatstaates vertrauen kann. Er wird dafür auch die Verpflichtung in sich fühlen, Teil seines Volkes zu bleiben und ihm nach Kräften zu dienen. Da ihm infolge der räumlichen Trennung die unmittelbare Teilnahme am innerstaatlichen Leben in Deutschland verweigert ist, soll und wird er um so stärker von dem Bedürfnis getragen werden, den inneren Zusammenhang mit dem völkischen Leben zu wahren, das sich in der Heimat entfaltet. Wenn es so eine Selbstverständlichkeit war, daß das gewaltige Geschehen in Deutschland, die Neugestaltung unseres innenpolitischen Lebens, nicht ohne Rückwirkung auf die jenseits unserer Grenzen lebenden Reichsdeutschen bleiben konnte, ist es kaum begreiflich, wie man in gewissen Teilen des

Auslands Anstoß daran hat nehmen können, daß auch unter den Auslandsdeutschen der Wunsch lebendig wurde, an der Neugestaltung der Dinge im Reich innerlich Anteil zu nehmen und dieser Anteilnahme durch einen Zusammenschluß mit allen gleichgesinnten Volksgenossen Ausdruck zu geben. Es ist, wenn auch nur in einzelnen Ländern, dazu gekommen, daß man den dort lebenden Reichsangehörigen jede Befundung ihrer nationalsozialistischen Gesinnung hat verbieten und daß man sie daran hat hindern wollen, sich auf der Grundlage ihrer gemeinsamen politischen Überzeugung als Vereinigungen zu konstituieren.

Ein solches Vorgehen läßt sich nur aus einer völligen Verkennung der Absichten und Ziele erklären, die von den örtlichen Organisationen der Deutschen im Auslande selbst, wie auch von den für ihre Betreuung zuständigen heimischen Stellen verfolgt werden. Wir wissen selbstverständlich und sind die letzten, daran deuteln zu wollen, daß das Gafrecht, das fremden Staatsangehörigen in einem Lande gewährt wird, sie verpflichtet, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse des Gastlandes auf das stricteste zu enthalten und die dort geltenden allgemeinen Gesetze zu beobachten. Geschieht das aber, so kann ihnen nicht verweigert werden, sich auf der Grundlage und zum Zwecke der Befundung gemeinsamer nationaler Einstellung zu Gemeinschaften zusammenzuschließen und mit den heimischen Organisationen in Verbindung zu treten.

Wir dulden kein Ausnahmerecht

Die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, die der Führer zu Beginn dieses Jahres verordnet hat, ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Einheit von Partei und Staat, sondern auch eine Gewähr dafür, daß die von den verantwortlichen innerdeutschen Stellen für die Pflege des Auslandsdeutschtums aufgestellten Grundzüge und Richtlinien sich in den von mir angegebenen Grenzen halten und von den auslandsdeutschen Organisationen selbst genau respektiert werden. Ich hoffe deshalb auf das bestimmteste, daß die Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung hier und da im Auslande entstanden sind, nun bald für immer verschwinden. So wenig wie wir daran denken, uns über die allgemein anerkannten Regeln des Fremdenrechts hinwegzusetzen, ebensowenig werden wir zulassen, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden.

Wenn Sie, meine lieben Auslandsdeutschen, jetzt in das Land Ihres Aufenthalts zurückkehren, werden Sie, des bin ich sicher, die in Deutschland und vor allem hier in Stuttgart empfangenen Eindrücke sowohl den anderen Volksgenossen dort mitzuteilen als auch den Ihnen zugänglichen Ausländern übermitteln. Seien Sie dort draußen Zeugen für das große Geschehen in Deutschland, für den Neuaufbau des Reiches, für seine Wiedererstarkung und zugleich für seinen unüberbrücklichen Friedenswillen. Bleiben Sie sich immer der Ehre bewußt, Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft, und jeder einzelne von Ihnen Ihr Repräsentant in der Fremde zu sein. Seien Sie einig unter sich und erweisen Sie Ihrem Gastland dieselbe Achtung, die wir selbst überall für Deutschland fordern. Dann werden Sie wichtige und wertvolle Mitarbeit leisten an dem Werk unseres Führers Adolf Hitler und an unserem unter ihm geeinten geliebten deutschen Vaterland.

Stürmische Heilrufe danken dem Reichsaußenminister für seine klaren und bedeutungsvollen Ausführungen, die schon während der Rede lebhaften Beifall gefunden hatten, besonders, als er hervorhob, daß Deutschland es nicht mehr zulassen werde, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden. — Fanfaren der Hitler-Jugend tönten von jenseits des riesigen Ovals. Sie leiteten über zu der Rede von Reichsminister Rudolf Heß.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

Er führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Es ist für mich ein erhebender Gedanke, daß ich bei dieser feierlichen Kundgebung als Außenminister des neuen Deutschland einmal unmittelbar an Sie, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Ausland, das Wort richten kann. Wer von Außenpolitik und Auswärtigen Amt hört, hat zunächst alle möglichen Bilder von den diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen über die großen Fragen des Weltgeschehens vor Augen. Der Umfang übersteigt dabei aber leicht, welche bedeutende Rolle in unseren Beziehungen zum Ausland und in der Verwaltung des Auswärtigen Dienstes die Tatsache spielt, daß Millionen deutscher Reichsbürger jenseits der Grenzen des Reiches in fremden Staaten leben. Und zwar eine Rolle, in mehrfacher Hinsicht: die Auslandsdeutschen sind überall, vor allem in überseeischen Ländern, die stets sichtbaren Vertreter deutscher Art und deutscher Kultur und tragen deshalb eine besondere Verantwortung für das Ansehen Deutschlands in der Welt. Darüber hinaus sind sie in vielen, wenn nicht den meisten Fällen unmittelbar als Förderer materieller deutscher Interessen tätig. Alles das macht sie zu einem wertvollen, ja unentbehrlichen Faktor für die Gestaltung unserer Beziehungen zu den einzelnen Völkern und ihrer Regierungen. Dem steht auf der anderen Seite die Notwendigkeit gegenüber, das persönliche Schicksal der Auslandsdeutschen und ihr Verhältnis zur Heimat von dieser auch so zu betreuen und zu sichern, daß sie ihr Wirken für Deutschland in natürlicher und geistlicher Weise entfalten können.

Ebenso offen liegt aber zutage, daß die Erfüllung all der Aufgaben, die uns durch die Existenz des Auslandsdeutschtums gestellt sind, von einer Grundvoraussetzung abhängt, derselben Voraussetzung, die überhaupt für die gesamte Außenpolitik entscheidend ist: Deutschland, der deutsche Staat, die deutsche Volksgemeinschaft müssen als eine festgeschlossene, unerlöschliche, von dem gleichen starken Willen besetzte Einheit dastehen, wenn wir uns als Volk und Staat im Kräftefeld der Weltpolitik behaupten und durchsetzen wollen. Und nur auf dieser Grundlage kann auch das Auslandsdeutschtum seine besondere Mission erfüllen, sich fest in sich zusammenschließen und seiner Verbundenheit mit der Heimat gewiß sein.

Wir haben ein gutes außenpolitisches Gewissen

Sie alle, die zu unserer Freude in so großer Zahl aus den verschiedensten Ländern der Welt hierher gekommen sind, könnten es, wenn Sie es nicht schon wüßten, mit Händen greifen, welcher ungeheure Wandel sich während der letzten Jahre im deutschen Volk vollzogen hat,

Die vom Nationalsozialismus mit beispiellosem Elan geschaffene Einheit des Volks- und Staatswillens hat eine Außenpolitik ermöglicht, deren Erfolge Ihnen allen bekannt sind. Die unerträglichen Fesseln des Versailles Diktats sind gesprengt. Wir haben unsere Befreiheit wieder gewonnen. Wir haben die Souveränität im ganzen Staatsgebiet wieder hergestellt. Wir sind überhaupt wieder Herr im eigenen Hause geworden und haben uns die Machtmittel geschaffen, das nun auch in aller Zukunft zu bleiben. Alles dessen können wir uns vor der Welt offen und

Es dauerte einige Minuten, bis er endlich anfangen konnte, zu sprechen, denn der Beifall, mit dem ihn besonders die Auslandsdeutschen empfingen, wollte kein Ende nehmen. Dann schallte klar und bestimmt seine Stimme über den Platz.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Seefahrer! Ihr steht vor mir als Auschnitt der großen deutschen Volksgemeinschaft — der Volksgemeinschaft, die sich über die Grenzen unseres Reiches hinaus erstreckt, denn der Nationalsozialismus hat nicht nur im Inland über alle Klassen und Stände hinweg eine Volksgemeinschaft geschaffen, wie sie vor dem unüberwindlichen Vorzeichen der großen Krise unseres Volkes kaum etwas von ihnen wußte.

Gemeinsam ist unser Schicksal!

Es gab einst eine Zeit, da der Auslandsdeutsche in der Heimat auf ein gerades verlebendes Unverständnis stieß ob der Mission, die er in der Fremde erfüllte. Mit so vielen Wandlungen ist auch hier eine Wandlung eingetreten: die alte Heimat, die zum neuen Deutschland geworden ist, hat auch, meine auslandsdeutschen Volksgenossen, empfangen mit offenen Armen, mit offenen Herzen. Sie heißt euch willkommen als Angehörige nicht nur der deutschen Volksgemeinschaft, sondern der großen Schicksalsgemeinschaft. Denn gemeinsam ist unser Schicksal. Mit Deutschlands Niedergang sank auch euer Stern. Da Deutschland der Verachtung anheimfiel, schwand auch euer Ansehen. Jetzt aber, da das neue Deutschland stolz und stark vor der Welt steht, jetzt könnt auch ihr wieder euer Haupt hoch tragen, wenn ihr euch zu Deutschland bekennet. Deutschlands Ehre ist eure Ehre!

Der Stellvertreter des Führers spricht

Mit gleichem Selbstbewußtsein dürft ihr euch hier in der Heimat als Auslandsdeutsche bekennen. Wo ihr auch hinfommt, überall weiß man in diesem neuen Deutschland, daß unter denen, die einst hinausgingen, die besten waren. Sie gingen hinaus in eine ungewisse Fremde, ein ungewisses Schicksal auf sich zu nehmen, weil der Raum zu eng war in der Heimat. Und draußen mußten sie sich wiederum in schwerem Daseinskampf durchdringen. Viele gingen unter, viele aber siegten. Sie und ihre Nachkommen wurden bewußt oder unbewußt zu Stützen des Deutschtums, rangen der Welt Anerkennung für sich und damit für Deutschland ab. Manche machten ihr Glück, brachten es zu Ansehen und Wohlhabenheit. Bis dann die furchtbare Katastrophe des Weltkrieges mit ihren Folgen über Deutschland kam; bis unzählige von ihnen verloren, was sie so schwer erlitten, und zugleich verloren die Achtung der anderen. Es war damals bitter schwer, Deutscher zu sein und sich Deutscher zu nennen! Wir wissen, daß die meisten von euch, meine Auslandsdeutschen, trotzdem zu Deutschland hielten, oder gerade deshalb zu Deutschland hielten, weil Deutschland arm und verachtet war. Und das danken wir diesen Auslandsdeutschen, daß sie „im Anglück erst recht“ zu Deutschland standen trotz aller Schmähungen, oft trotz Verfolgungen und Entrechtungen!

Ich weiß, was auch ihr, deutsche Seefahrer, in den Zeiten der Schmach gelitten, wenn ihr als Sendboten der Heimat in der Fremde weiltet. Wie leicht ist es demgegenüber heute, sich Deutscher zu nennen! Mögen sie uns da und dort noch hassen — wenn der Haß nur gepaart ist mit Achtung!

Einst Mitleid — heute Reid und Bewunderung

Schlimmer als Haß ist Mitleid. Denn das Schlimmste, was es uns einst draußen in der Welt entgegenbringen konnten, war das Mitleid. Heute brauchen sie kein Mitleid

mehr mit uns zu haben; das Mitleid ist in weiten Teilen dieser gleichen Welt gewandelt in Reid und Bewunderung — in Bewunderung für den Führer, für sein Deutschland und seine Leistung!

Eines wissen heute alle: das Hoffen auf den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regiments war vergeblich. Einst trösteten sich unsere Gegner damit: Laßt nur einige Monate, schlimmstenfalls Jahre vergehen, dann haben sie sich abgewirkt! Dann ist es vorbei mit aller Hitlerlei! Heute weiß die Welt: das nationalsozialistische Deutschland steht und wird stehen!

Nach der nationalsozialistischen Revolution wagten sich nur wenige Fremde in unser Land. In dieses Land, das angeblich völlig der Barbarei verfallen, in dem niemand mehr seines Lebens sicher sein sollte, in dem der Hunger wüten sollte. Und die Freunde dieser Wahnsinnigen, die zu uns kamen, waren nur erstaunt, daß diese überhaupt zurückkehrten. Und heute: die Besucher aus anderen Nationen kommen gerne in unser nationalsozialistisches Deutschland. Für viele gilt es bereits als das sicherste Land der Erde — und zugleich als eines der schönsten Länder der Erde.

So wie die Lügen über den kommenden Zusammenbruch, die Lügen über die Barbarei in Deutschland sich als Lügen herausstellten, so werden sich auch die anderen Lügen über das neue Deutschland als Lügen enttöhlen. So wird auch einst die Verdächtigung, Deutschland habe kriegerische Absichten, als Lüge erkannt werden.

Montag
„Club
Der g
hatte es
tiggebrac
dion zum
Zufolge
dem sie
mischen
heuer
den vo
nun auc
Polakspie
Illmer h
in der G
zu halten
einer alt
20 Minu
nur noch
Diese Fe
folg der
städter li
die der
zen Kam
Illmer h
der besse
einer Se
Minute a
die Quer
zurückpr
glückte i
Führungs
ganzen e
jedoch vo
in der e
hälfte. S
und Erfo
feldüber
wehre je
das Wat
erzielte
den zwei
wurde ab
gemacht
Augsbur
den Tre
des durch
von Trö
gelang
Nun ließ
wurde ab
Schluß fo
ten Ehre
NSD.
Mit g
Zuschauer
gang des
berg, de
flaße sp
Meister u
schaft, W
enttäusch
erheblich
herrschte
aber die
ihm bief
nutzen.
Nürnberg
nach jeh
Lattenich
die Lebe
0:0 ging
reguläre
Der Kam
reguläre
dritten
Glück, al
Ghe
Die Zi
wurden d
russfahre
Josef
ersten M
umunter
und voll
Klabspor
ner im
Weltmei
glatt gel
Merte
Alber
Hansen
dung geg
gier mit
Der hint
eine Men
den Abs
schaffen
der VII

Ulm in den Fußstapfen des VfB

„Club“ im Kampf um Tschammer-Pokal 4:1 besiegt / Knapper VfB-Sieg

Der große Name und Ruf des 1. FC Nürnberg hatte es trotz des herrlichen Sommerwetters fertiggebracht, über 8000 Zuschauer ins Ulmer Stadion zum Tschammer-Pokalspiel zu locken. Die Zuschauer brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie sahen einen spannenden Kampf, der zudem noch mit einem großen Erfolg der einheimischen SV-Mannschaft endete. Der „Club“ ist heuer allen Fußballanhängern ein Rätsel, nach den verschiedenen Privatspielniederlagen folgte nun auch noch die eindeutige 1:4-Schlappe im Pokalspiel, die völlig zu Recht besteht, denn die Ulmer hatten den Kampf fast stets klar und sicher in der Hand. Dem „Club“ ist allerdings zugute zu halten, daß sein Mittelfürer Carolin wegen einer alten Verletzung in der ersten Halbzeit nach 20 Minuten ausscheiden mußte und nach der Pause nur noch eine halbe Stunde mitmachen konnte. Diese Feststellung schmälert jedoch den großen Erfolg der Ulmer in keiner Weise. Die Münchener lieferten eine ausgezeichnete Partie, gegen die der „Club“ trotz größter Einsatzes seiner ganzen Kampfraft und Erfahrung nicht aufkam. Die Ulmer spielten zielbewußter und vor allem mit der besseren Taktik. Der Kampf begann gleich mit einer Sensation, da Kubele schon in der ersten Minute aus 15 Metern einen scharfen Ball unter die Quertlatte setzte, der jedoch wieder ins Feld zurücksprang. Nach weiteren Angriffen der Ulmer glückte in der 13. Minute Tröger der verdiente Führungstreffer. Der SV behielt während der ganzen ersten Halbzeit die Oberhand, ohne sich jedoch voll auszugeben. Nürnbergs große Zeit kam in der ersten Viertelstunde der zweiten Spielhälfte. Hier setzte die Mannschaft ihre ganze Kraft und Erfahrung ein und erzwang dadurch eine Feldüberlegenheit. Ulms glänzende Verteidigung wehrte jedoch alle Angriffe ab. Dann wendete sich das Blatt wieder. Ulm kam erneut stark auf und erzielte auch in der 25. Minute durch Picard den zweiten Treffer, der allerdings angezweifelt wurde, da der Torhüter vorher angeblich „Hand“ gemacht haben sollte. Schiedsrichter Höchmer-Ungsburg, der zufriedenstellend leitete, erkannte den Treffer jedoch an. Drei Minuten später hieß es durch den Mittelfürer Schick auf Vorlage von Tröger bereits 3:0 und in der 35. Minute gelang Kubele mit Prachtschuß das vierte Tor. Nun ließen die Ulmer etwas nach der Kampf wurde ausgeglichener und zwei Minuten vor Schluß konnte Frießel für Nürnberg den verdienten Ehrentreffer erzielen.

Tore stand, den Ball jedoch über die Latte hob. In der 13. Minute fiel dann die Entscheidung. Das Glück blieb auf Seite der Stuttgarter, die nach einem Fehler des Nürnberger Torwartes durch Profod den siebringenden Treffer erzielen konnten. Der Sieg der Stuttgarter ist mehr als glücklich. Den Chancen nach hätte Nürnberg gewinnen müssen. Die Elf des schwäbischen Meisters hatte nicht ihren besten Tag. Im Sturm wollte überhaupt nichts klappen und nur auf die hinteren Reihen war — wie immer — der nötige Verlaß. Verschiedene Male mußte jedoch auch hier das Glück den Retter in höchster Not spielen. Vorne waren Lehmann und Haaga noch die besten Spieler, ihre schnellen Vorstöße schafften des öfteren gefährliche Situationen vor dem Nürnberger Tor. Schiedsrichter Böhmmer-Leipzig leitete den schweren Kampf etwas zu nachsichtig.

VfB. Juffenhäuser — SpVgg. Fürtch 0:3 (0:2)

Die stark verjüngte Mannschaft der Fürtcher Spielvereinigung konnte durch einen verdienten Sieg in Juffenhäuser die nächste Runde im Kampf um den Fortunapokal erreichen. Ueber-raschend kam der Fürtcher Führungstreffer in der 4. Minute: Fürtchs Mittelfürer Popp war von Juffenhäusers Mittelfürer Gderer I regel-widrig behindert worden. Den verhängten Strafstoß trat er selbst aus 20 Meter Entfernung mit unheimlicher Wucht ins Tor. Nach einer weiteren Viertelstunde erhöhte die Gäste durch ihren Halbrechten Leopold auf 2:0 und schossen drei Minuten vor Beendigung des Spieles durch Janda I einen dritten Treffer. Juffenhäuser hatte nicht weniger Chancen als Fürtch, aber seine Stürmer waren nicht in der Lage, die zahl-reichen Torgelegenheiten auszunutzen. Sogar ein Elfmeter, der wohl von Schick scharf und pla-cierend getreten wurde, wurde eine Beute des aus-gezeichneten Fürtcher Torwarts Wenz, der hohe und flache Schüsse gleich sicher meisterte. Juffen-häusers Verteidigung wandte ein sehr gefährli-ches Abwehrschiff an, das den Fürtchern selbst in Zeiten großer Feldüberlegenheit immer wieder Gelegenheit gab, Juffenhäusers Tor zu be-drohen. Im Sturm der Einheimischen fehlte der Zusammenhang. Die Angriffe wurden zu planlos und überhastet vorgetragen, so daß es der ruhigen Fürtcher Verteidigung möglich war, selbst in kritischen Lagen sicher zu klären.

Württemberg's Nachwuchs siegte

Das zweite Spiel der beiden Gaunachwuchs-mannschaften von Südwest und Württemberg endete vor rund 1000 Zuschauern mit einem glücklichen Sieg der Württemberger. Die Schwaben nahmen damit Revanche für das im Juni d. J. in Reutlingen verlorene gegangene Treffen. Die Gäste kamen sofort gut in Fahrt und gestal-teten die erste Hälfte überlegen. Die wenigen An-griffe des Südwest-Sturmes wurden von der aus-

gezeichneten Hintermannschaft zunichte gemacht. In der 20. Minute verwandelte Nieder-Ober-erlingen eine Flanke des Linksaußen zum Füh-rungstreffer für Württemberg. Nach dem Wechsel trat der Gau Südwest mit einer etwas veränderten Aufstellung an und zeigte nun auch in der Folge einige gute Leistungen, aber der Gegner hatte eine äußerst starke Abwehr mit Jansen, Spengler und Hengsteler zur Stelle, die Torerfolge des Gegners nicht zuließen. Südwest erzielte zwar schon nach fünf Minuten durch ver-wandelten Handelfmeter den Ausgleich. Die Schwaben waren bis zum Schluß weiter feld-überlegen. Der siebringende Treffer fiel erst drei Minuten vor Schluß durch den Ulmer Saile r. Schiedsrichter Hupp-Hanau leitete den von beiden Seiten ritterlich durchgeführten Kampf zur all-gemeinen Zufriedenheit.

Einige interessante Freundschaftsspiele

Außer den bereits genannten Freundschafts-spielen gab es noch einige nicht weniger inter-essante Treffen. So lieferten sich FV. Geis-lingen und der 1. FC. Forzheim einen technisch ausgezeichneten Kampf, den die „Gold-städter“ knapp mit 1:0 Toren gewinnen konnten. Der FV. Ebingen hatte anlässlich seines Jubiläums den Ulmer Fußballverein ver-pflichtet und behielt mit 3:2 Toren die Oberhand. Ueber-raschend hoch verloren die Eblingen Sportfreunde, bei denen die „Lehner-

Alles auf einen Blick

Tschammer-Pokal (1. Hauptrunde): VfB. Juffen-häuser — SpVgg. Fürtch 0:3 (0:2), VfB. Ulm — 1. FC. Nürnberg 4:1 (1:0), VfB. Nürnberg — VfB. Stuttgart 0:1 n. Verl. **Auswahl-Spiele:** Darm-stadt: Nachwuchs Südwest — Württemberg 1:2 (0:1), Dornbirn: Buxarbera — Oberschwaben 2:2, **Freund-schaftsspiele:** Am Samstag: VfB. Ludwigsburg — Stuttgarter SG. 0:5, VfB. Stuttgart — Stutt-garter Kickers 0:6; am Sonntag: VfB. Ebingen — Ulmer SV. 94 3:2, SpV. Ebingen — Schwaben Augsburg 0:7, VfB. Geislingen — FC. Forzheim 0:1, VfB. Schwemningen — Germania Brödingen 1:2, Würzburger Kickers — Union Brödingen 3:2, VfB. Ulm Junalia — VfB. Günsburg 5:1, SpVgg. Prag — VfB. Gaisburg 1:1, SpVgg. Untertürkheim — SpV. Feuerbach 1:2, FC. Schwemningen — VfB. Friedrichshafen 0:0, VfB. Waiblingen — SpVgg. Prag 2:3, TSK. Weilmoritz — SV. Kornweil-beim 2:3.

Mannschaft“ Schwaben Augsburg gastierte. Das 7:0 spricht für sich! Beim mainfränkischen Bezirksklassenmeister Kickers Würzburg gab die Böttinger Union ihre Karte ab. Wider Erwarten siegten die Einheimischen 3:2. Der neue Gauligist VfB. Schwemningen spielte gegen Germania Union Brödingen und mußte sich mit 1:2 Toren geschlagen bekennen. Genau so die SpVgg. Untertürkheim, die dem Sportverein Feuerbach gegenüberstand. SpVgg. Prag erzwang gegen VfB. Gais-burg ein 1:1 Unentschieden und siegte gegen den VfB. Waiblingen 3:2.

Hannover ist Wasserballmeister

Das Endspiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft wurde am Sonntag in Bielefeld zwischen dem Titelverteidiger Wasserfreunde Han-nover und Duisburg 98 ausgetragen. Ausschlag-gebend für den Sieg der Hannoveraner war die größere Spielerfahrung und ein unbeugsamer Siegeswille. Hannover siegte zwar erst in der Verlängerung mit 7:4, nachdem es beim regu-lären Spielstand 4:4 (2:1) stand. Der Sieg der Hannoveraner ist aber in jeder Hinsicht verdient. In den entscheidenden Spielphasen war das Zu-sammenpiel der Niedersachsen genauer und in der Verlängerung setzte sich ihre größere Kampf-erfahrung erfolgreich durch.

Auch Schwaben Stuttgart wieder Meister

Der Schachmann-Schwimmverein Salach, der schon in den beiden letzten Jahren das Endturnier um die württembergische Wasserballmeisterschaft in musterhafter Weise vorbereitet und durch-geführt hatte, war auch in diesem Jahre mit der Durchführung der Endspiele betraut worden. Schwaben Stuttgart machte seinem Rufe als er-stklassige Wasserballmannschaft in diesem Jahre alle Ehre. Mit dem Gesamtergebnis von 27:1 holten sich die Schwaben den Titel auf ein wei-teres Jahr. Sie waren sämtlichen Mannschaften klar überlegen. Der Schwimmverein Eblingen und Göttingen 04, die die beiden nächsten Plätze

belegten, wobei das bessere Torverhältnis für den SV. Eblingen entschied, waren sich ziemlich eben-bürtig. Etwas schwächer war der 1. SV. Ulm.

Wasserballturnier der süddeutschen GZ-Gebiete

Die süddeutschen Gebiete Württemberg, Baden und Franconien der GZ. trugen im Inselbad Unter-türkheim Ausscheidungs-spiele im Wasserball für die NS-Kampfspiele in Nürnberg aus. Ueber-legener Sieger des Turnieres wurde die Mann-

Deutsche Studentensiege in Paris

Bei den Studenten-Weltspielen in Paris gab es übers Wochenende wieder große deutsche Erfolge. Mit der neuen Studenten-Weltmeisterschaft von 3824 Punkten gewann Müller-Gishorn die Fünfkampfmehrkampfschaft der Männer und bei den Frauen sicherten sich Gisela Mauer-meyer im Kugelstoßen und Traude Göpp-ner im Weitsprung weitere Titel. Deutschlands Fußballer schlugen im Endspiel um die Welt-meisterschaft Ungarn mit 2:0 (1:0) und auch im Hockey fiel die Weltmeisterschaft an Deutsch-land. Im Wasserball belegte unsere Mann-schaft hinter Ungarn den zweiten Platz. Am Sonntag wurden die Spiele abgeschlossen. Es gab noch zwei deutsche Siege, und zwar ge-wann Darr-Gottha die 400 Meter Hürden, während sich im Tennis-Doppel Richter-Gildebrandt den Weltmeistertitel holten. Im Handball-Endkampf unterlag Deutschland Oesterreich mit 8:9.

4:1-Gieg und ... 17:2 Ecken

Deutschlands Fußballer siegten gegen Estland / Schädlcr-Ulm sehr gut

Der aufstrebende ostpreussische Sport hatte am letzten Augustsonntag sein bisher wohl größtes Ereignis. Deutschlands starke Nationalmannschaft trat in der mit 16 000 Zuschauern ausverkauften Königsberger Horst-Wessel-Kampfbahn zum Fuß-ballkampf gegen Estland an. Es war die zweite Begegnung zwischen den beiden Ländern und gleichzeitig der zweite klare Sieg. Mit 4:1 (0:1) mußten sich die durchaus spieltüchtigen Vertreter des baltischen Staates nach großem Einsatz und bestmöglicher Gegenwehr dem technisch reiferen Spiel der Deutschen beugen. Seine besondere Bedeutung erhält dieser neue Erfolg unserer Fußballer aber dadurch, daß er ihnen die Teilnahmeberech-tigung an den Schlußkämpfen zur Fußball-Welt-meisterschaft bringt, die in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 auf französischem Boden ausgetra-gen wird.

Das Spiel der deutschen Elf hinterließ in Königsberg großen Eindruck und brachte die er-wartungsfrohen Zuschauer nach dem Wechsel auch in beste Stimmung. Während der ersten Halbzeit wollte es in unserer Mannschaft allerdings nicht recht klappen. Vor allem fehlte die rechte Ver-bindung zwischen Abwehrblock und der deutschen

Angriffstreife. Der Sturm arbeitete noch etwas verunsichert, überhastet und fand sich nicht zu-sammen. Die Schuld daran mögen in erster Linie die beiden Außenläufer tragen, die unter Lampen-schein litten. Der beste Mann der deutschen Mann-schaft war von der ersten Minute an wieder Paul James-Diffeldorf als rechter Verteidiger. — Ein völlig anderes Bild gab es in der zweiten Halb-zeit. Die leichte Enttäuschung der Zuschauer wich schnell frohen Hoffnungen, als Lehner in der 53. und Gausel in der 55. Minute aus dem 0:1-Rückstand eine 2:1-Führung geschafft hatten. Nun wollte das Spiel ganz nach Belieben der deutschen Mannschaft. Schädlcr-Ulm arbeitete für zwei. Rose-Leipzig setzte immer wieder den glän-zend ausgelegten, äußerst gefährlichen Lehner ein. Kurz, unser Angriff erhielt mit einem Schläge mehr Schwung und bei dem anhaltenden Druck von hinten wurden die Estländer stark in die Ver-teidigung gedrängt. Sie mußten Ecken auf Ecken abwehren und schließlich glückte drei Minuten vor Schluß doch noch ein viertes Tor durch Gau-del. Der Neuenborfer drückte mit prächtigem Sprung eine hohe Vorlage von Lehner zum vier-ten Zähler ein.

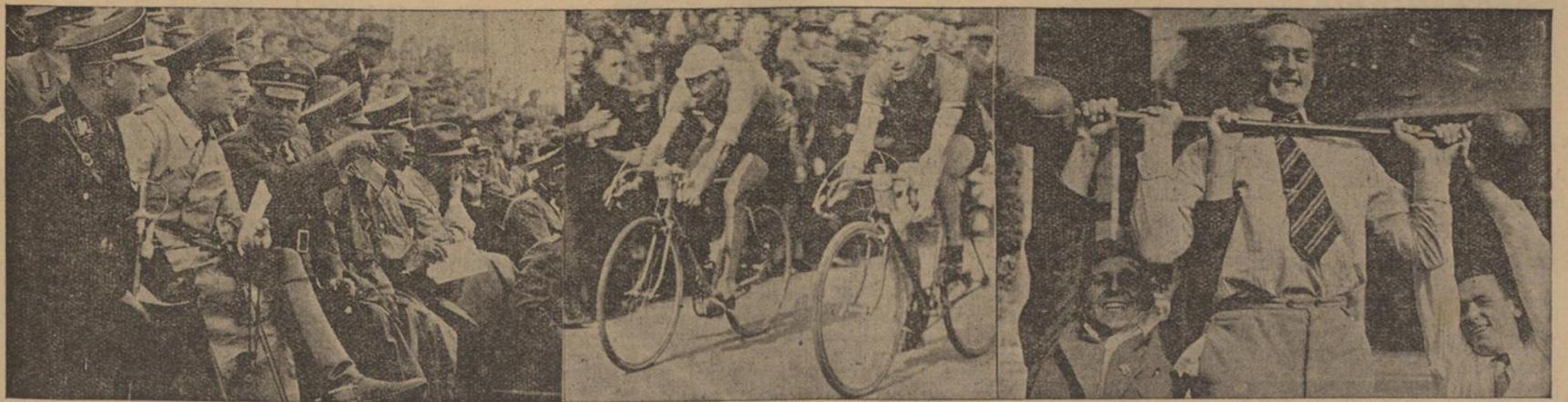
schaft des Gebietes Franconien, die ihre beiden Spiele mit sicheren Ergebnissen gewann. Die Kämpfe endeten folgendermaßen: Gebiet Württemberg — Gebiet Baden 12:2 (5:2), Gebiet Franconien — Gebiet Baden 15:1 (8:0), Gebiet Württemberg — Gebiet Franconien 3:8 (3:4).

Württemberg gegen Südwest 12:5

Die 1500 Zuschauer, die am Sonntag bei herr-lichstem Sommerwetter den Weg nach dem Platz des VfB. Heilbronn gefunden hatten, erlebten in dem Handball-Gaukampf Württem-berg gegen Südwest eine große Ueber-raschung. Den Schwaben gelang nach mehreren Niederlagen gegen diesen starken Gegner zum erstenmal ein Sieg (12:5) und zwar in einem Ausmaß, das kein Zweifel darüber aufkommen ließ, daß dieser große Erfolg voll und ganz ver-dient war! Nach völlig ausgeglichener ersten Halbzeit, die mit 4:4 schloß, spielten sich die Württemberger in eine Form hinein, die nicht mehr zu überbieten war. Gegen diesen Clan rannten selbst so gute Spieler wie die des Gaues Südwest, vergebens an, — auch ein so groß-artiger Torwart wie der National- und Olympia-spieler Reimig-Darmstadt war gegen diese Schußserien machtlos. Erfolgreichster Mann auf seiten des Siegers war der bekannte Alten-städter Jäger, der fünf Tore schob.

Scherens wieder Weltmeister

Die Titelfämpfe der Radfahrer in Kopenhagen wurden am Sonntag mit den Kämpfen der Berufs-fahrer zum Abschluß gebracht. Der Belgier Josef Scherens, der 1932 den Titel zum ersten Male holte, konnte zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge Weltmeister werden und vollbrachte damit eine in der Geschichte des Radportes einzig dastehende Leistung. Sein Gegen-ner im Endlauf war der vorjährige Amateur-Weltmeister van Vliet-Holland, der jedoch glatt geschlagen wurde. Von den Deutschen schied Merckens im Viertelfinale gegen Gerardin aus. Albert Richter schaltete den Dänen Falk Hansen aus, kam dann aber in die Vorentschei-dung gegen Scherens und wurde von dem Bel-gier mit doppelter Handbreite geschlagen.



Der hinter uns liegende Sonntag brachte wieder eine Menge interessanter Veranstaltungen. So den Abschluß der Polizei-Fünfkampfmehrkampfschaften in Plauen, das reichsweite Straßrennen „Rund um Stuttgart“ und den Abschluß der VII. Akademischen Weltspiele in Paris. Unsere Bilder zeigen: Links: Polizei-Fünfkampfmehrkampfschaften in Plauen. Sieger: Krim-Ass. Kretschmann-Berlin vor Hildebrandt-Berlin. Blick in die Ehrenloge. Von links: Staatsminister des Innern, Dr. Fritsch, Dresden, General Daluge, Oberbürgermeister Wönerer. Plauen, Generalmajor v. Bomhard, Oberst Dr. Retzlaff, Generalmajor Pfeffer-Wildenbruch. — Mitte: Straßrennen „Rund um Stuttgart“. Die beiden Sieger Heller-Schweinfurt (1.) und Plappert-Stuttgart (2.) haben soben die Ziellinie überfahren. — Rechts: VII. Akade-mische Weltspiele in Paris beendet. Der Dis-kussieger Hildebrandt produziert sich als starker Mann und versucht die Hand mit den beiden Gewichtsen, Dessecker-Stuttgart (rechts) und Sumser-Stuttgart, zur Hochstrecke zu bringen. Bilder: Schirner

Letzter Sonntag im August

An das Sommerende gemahnten gestern nur die ersten gelben Blätter im vollen Baumlaub. Heiß schien die Sonne vom blaustimmernden Himmel und schenkte uns noch einen großen Spätsommerstag. Ihn recht zu nutzen, hat wohl keiner veräußert! Die Stadt lag sonntäglich still, nur auf den Hauptverkehrsstraßen herrschte zeitweise ein Fahrbetrieb, wie man ihn noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehalten hätte.

Es schien, als seien die Kraftfahrzeuge der großen Nachbarstädte alle in den Schwarzwald gekommen, die Stadtmäulen in die Frische und ewige Schönheit unserer Wälder. Aber auch die Eisenbahn brachte mehr Gäste wie sonst an Sommersonntagen. Der nahe Herbst scheint die Sehnsucht der Stadtmenschen nach der freien Natur noch zu steigern. In unsern Wäldern und Kurorten war ein Leben und Treiben, das der Gedanke an das nun bald beginnende Ableben der Haupturzeit wirklich keinen Raum hätte.

Überall begegnete man den Abz.-Urlaubern aus dem Gau Calw mit ihren schmucken Schwarzwaldabzeichen. Unternehmungslustig und guter Dinge verstanden sie es, sich einen schönen Feriensonntag zu machen. Ferien! Ja damit hat es auch bei unserer Schuljugend rasch ein Ende. Gerade noch eine Woche währt ihre Freizeit, dann heißt es wieder die Bänke drücken! Hoffen wir, daß es eine recht schöne Woche wird, ein guter Rest voll Freude und Sonnenschein, der noch eine Weile nachleuchtet in den Alltag der Pflicht.

Tödlicher Unfall

Sonntagabend kurz nach 9 Uhr ereignete sich bei Altburg, etwa 400 Meter unterhalb Oberried, ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Einem jungen Krafttrabfahrer aus Witzbade, der mit seinem Fahrzeug in Richtung Calw fuhr, platzte am Hinterrad der Reifen. Seine auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin, die 18jährige Tochter Frida des Maurers Math. Kall aus Altburg, wurde durch den Stoß nach vorn auf die Straße geschleudert und erlitt beim Sturz so schwere Kopfverletzungen, daß sie kurze Zeit später verstarb. Den Angehörigen des so früh aus dem Leben gerissenen jungen Mädchens wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die Arbeitszeit der Jugendlichen

Neuregelung im nächsten Jahr

Die Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ nimmt zu den Fragen der Sonntagsruhe und des besonderen Schutzes der Frauen und Jugendlichen Stellung und sagt, voraussichtlich im nächsten Jahr werde die Arbeitszeit der Jugendlichen gesetzlich neu geregelt und dabei eine erhebliche Verbesserung des jugendlichen Schutzes durch Erhöhung des Schutzes auf 18 Jahre, Beschränkung der Mehrarbeit und Sicherung ausreichender Freizeit durchgeführt werden.

Gegen Ausbeutung der Arbeitskraft

D.N.F. kündigt scharfe Maßnahmen an

Die Gewerkschaft Kün-Nachen der Deutschen Arbeitsfront kündigt an, daß bei Nichtbeachtung der Tarifordnungen und bei untertariflicher Bezahlung künftig nicht mehr das Mittel der Belehrung, sondern eine rüchichtslose Bestrafung zur Anwendung komme. Wenn auf Hartnäckigkeit oder Böswilligkeit zu schließen sei, werde die D.N.F. den Reichstrenthänder um die Einleitung eines Strafverfahrens bei der Staatsanwaltschaft oder dem sozialen Ehrengericht ersuchen. In besonders schweren Fällen werden in Zukunft beide Verfahren beantragt. Es herrsche vollkommene Übereinstimmung zwischen dem Reichstrenthänder und der D.N.F., daß derartige Vergehen geahndet werden.

Dank gereicht uns zu Ehre

Der Reichsarbeitsminister zur Hindenburg-Spende

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat an die nachgeordneten Dienststellen einen Aufruf zur Unterstützung der Hindenburg-Spende erlassen. Er erinnert an die Kundgebung der Reichsregierung beim Ableben des greisen Reichspräsidenten, in der es hieß: „Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in den Schrein seines dankerfüllten Herzens verschließen“. Die Fortsetzung der Sammlung biete Gelegenheit, diesen Dank zu bekunden. Die Sammlung sei Sache des ganzen Volkes. Sie

gelte der Fürsorge für die Veteranen, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

„Ein Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Helden ehrt. Deshalb steht die Sammlung unter dem Zeichen sowohl des Dankes als der Ehre. Als der für die Betreuung der Kriegsoffer berufene Sozialminister des Reiches bege ich den Wunsch, daß sich alle mit Aufgaben meines Geschäftsbereiches befaßten Behörden und Dienststellen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie alle mit sozialen Angelegenheiten befaßten Körperschaften des öffentlichen Rechts die Förderung der Sammlung ganz besonders angelegen sein lassen.“

Beiträge für die Hindenburg-Spende nehmen die Calwer Bankinstitute entgegen.

Härten, die verschwinden werden

Die von Bismarck geschaffene deutsche Sozialversicherung war einst eine gewaltige Tat, die viele Völker, z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika, bis heute noch nicht nachahmen konnten. Allerdings muß man sich heute darüber klar sein, daß die alte Sozialversicherung nationalsozialistischen Ansprüchen nicht mehr vollkommen gerecht wird. Die Folgen des Krieges und der Inflation, der falschen Beitrags- und Leistungsfestsetzung in der Systemzeit sowie die Krisenjahre 1930 bis 1932 haben ihre Spuren hinterlassen und diese Mängel machen sich jetzt bemerkbar. „Das Schwarze Korps“, das sich in seiner neuesten Nummer mit diesen Problemen beschäftigt, führt eine Reihe von praktischen Beispielen an, die eine Reformbedürftigkeit ganz besonders deutlich veranschaulichen.

Was soll man, so fragt „Das Schwarze Korps“ z. B. einer 29jährigen Stenotypistin antworten, die berufsunfähig geworden ist, jetzt ihren Rentenbescheid von der Angestelltenversicherung erhalten hat und nun nach lückenloser Beitragsleistung während 10 1/2 Jahren eine Rente von monatlich 38 RM. erhält? Was soll diese in einer Großstadt völlig auf sich angewiesene Volksgenosin mit dieser Rente anfangen?

In einem anderen Falle, den „Das Schwarze Korps“ aufgreift, handelt es sich um einen älteren Angestellten, der vom 1. Juni 1900 bis zum 30. September 1921 fortlaufend Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet und seit dem 1. Oktober 1921 der Angestellten-Versicherung angehört. Er erhält auf Grund der entrichteten Beiträge monatlich 45 RM., davon soll er und seine der Pflege bedürftige Frau leben. Ihm ist es kaum begreiflich zu machen, daß er nach 36jähriger Beitragsleistung keine höhere Rente erhalten soll. Man muß ihm erklären, daß der ihm erteilte Bescheid formal richtig und nach den geltenden Bestimmungen nicht zu beanstanden ist.

Wir erwähnen diese Fälle nicht, so schreibt das „Schwarze Korps“ hierzu, um Kritik an den Sozialversicherungen zu üben, sondern nur, um anzudeuten, wie den Versicherten zumute sein mag, die sich mit einem solchen Bescheid abfinden müssen. Man wird uns fragen: Wie wollt denn ihr hier grundlegenden Wandel schaffen? Sollen die Beiträge um

ein beträchtliches erhöht werden, damit dann auch höhere Leistungen gewährt werden können? Nein, eine Beitragserhöhung kommt auf keinen Fall in Betracht! Davon kann sich jeder selbst überzeugen, indem er einmal den Gehaltszettel eines Durchschnittsangeestellten zur Hand nimmt.

Mehr als zwei Drittel aller Angestellten verdienen nicht mehr als 200 RM., ein Drittel von ihnen sogar nur bis zu 100 RM. monatlich. Die Abzüge und feststehenden Ausgaben zur Lebenshaltung lassen nur einen derartig geringen Restbetrag übrig, daß es nicht zu verantworten wäre, ihn noch durch erhöhte Beitragsforderung für die Sozialversicherung zu vermindern. Bei diesen Gehältern spielen 2 oder 3 RM. oft mehr oder weniger eine lebensnotwendige Rolle. Wer im Volke steht, weiß genau, daß jegliche Erhöhung der Beiträge zur Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung heute von keinem Volksgenossen verstanden werden würde. Wenn auch im Zusammenhang mit dem Sanierungsgesetz vom 7. Dezember 1933 eine Erhöhung der Sozialversicherung für den Zeitpunkt in Aussicht genommen war, an dem die Arbeitslosenversicherungsbeiträge gesenkt werden, so wird man mit dieser Neuordnung aus den dargelegten Gründen noch einige Zeit warten müssen.

Vor jeder neuen Maßnahme wird stets zu prüfen sein, ob sie sich mit unseren Grundideen vereinbaren läßt. Sollen der Kumpel, der Arbeiter, der kleine Angestellte, die oft unter fargen Lebensbedingungen mitarbeiten am Aufbau der Nation, allein einstehen für die Verluste und Fehler, die die Sozialversicherung in der vergangenen Zeit getroffen haben? Ist die Versorgung der nicht mehr arbeitsfähigen Volksgenossen nicht auch eine Angelegenheit der Volksgemeinschaft!

Das Erbe, das der Nationalismus auf diesem Gebiet übernommen hat, war katastrophal, das stimmt. Jeder wird auch einsehen, daß hier beim besten Willen auf Anhieb keine grundlegende Aenderung herbeigeführt werden konnte, denn erst einmal mußte natürlich das Alte liquidiert werden, und selbstverständlich kann auch der Aufbau nur im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten vor sich gehen.

Altenfeld, 29. Aug. Samstag früh, etwa um 1.30 Uhr, erlöste plötzlich die Feuer sirene. Im Innenhof der Silberwarenfabrik Otto Kantenbach war im Verpackungsmaterial Feuer entstanden, das glücklicherweise bald entdeckt wurde. Die Hausbewohner gingen dem Feuer mit Löscharparaten zu Leibe und da auch die Feierv. Feuerwehr sehr schnell zur Stelle war, konnte das Feuer im Keime erstickt werden, ehe es einen weiteren Umfang annahm und größerer Schaden entstand.

Reutenburg, 29. August. Ein Metzgermeister aus dem Kreis Calw mußte sich gestern vor

dem Schöffengericht wegen Körperverletzung verantworten. Der Meister hatte seinen Lehrlingen so geschlagen, daß dieser am Körper Verletzungen davontrug. Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten ziemlich scharf ins Gericht und beantragte eine Geldstrafe von 100 RM. Der Urteilspruch lautete auf 60 RM. — Der Vorsteher des hiesigen Bahnhofes, Reichsbahninspektor Plag, beging sein 25. Dienstjubiläum.

Wildbad, 29. Aug. Die Keplerwarte Wildbad konnte in diesen Tagen ihren 30.000. Besucher begrüßen. Es ist dies ein neuer Beweis für

Fahrt durch die Schwarzwald-Kurorte

Abschluß der Tagung des Landes-Fremdenverkehrsverbandes

Eigenbericht der NS-Presse

wi. Stuttgart, 29. August. Als Abschluß der Jahreshauptversammlung des Landes-Fremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart wurde am Samstag noch eine Fahrt in den herrlichen schwäbischen Schwarzwald unternommen, um die Kurorte und deren Einrichtungen kennenzulernen. An der Fahrt beteiligten sich Ministerialrat Lessing vom Reichs-Fremdenverkehrsamt Berlin, Dr. Krenz von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Vertreter des Wirtschaftsministeriums, von der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, Landräte, Bürgermeister und Leiter der Verkehrsämter sowie Mitglieder der Wirtschaftsgruppe für das Beherbergungsgewerbe. Die Bürgermeister der Kurorte Freudenstadt, Wildbad, Bad Leinach, Hirsau und Bad Liebenzell boten den Gästen Gelegenheit, nicht nur die vielartigen Naturheilquellen kennenzulernen, sondern vermittelten auch einen interessanten Einblick in den allgemeinen Kurbetrieb, der sich in den letzten Jahren ständig weiterentwickelt hat. Es ist vielfach notwendig geworden, die Kurrichtungen weiter auszubauen, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Nunmehr soll auch in Bad Liebenzell ein neues Kurhaus erstellt werden. Das eine steht fest: Inmitten der schönen Schwarzwaldlandschaft mit ihren Hochwäldern, sattgrünen Wiesen, rauschenden Bächen, alten Burgen und sonnigen Bergbächen wird sich in der kommenden Zeit noch ein weit lebhafterer Kurbetrieb entwickeln, noch viel mehr Fremde werden die gepflegten Waldwege bevölkern, unsere Kurorte, den Zauber des Schwarzwaldes kennenlernen.

die Beliebtheit, deren sich die Warte mit ihrem Betreuer Dr. Rohnagel erfreut.

Freudenstadt, 29. Aug. Die Freudenstädter Kriminalwache konnte dieser Tage einen Zechbetrüger festnehmen, der in vier Freudenstädter Lokalen sein Unwesen getrieben hatte. Er wurde von der Kriminalwache gerade in dem Augenblick geschmippt, als er sich im „Salmer“ bei Speis und Trank recht glücklich tat, obwohl er nur vier Pfennig in der Tasche hatte. — Reichsbahninspektor Gezer, Vorsteher des Bahnhofs Bad Mergentheim, ist nach Freudenstadt versetzt worden.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage für Montag: Bei um Ost schwankende Winde meist trocken und heiter, zeitweise etwas stärker bewölkt, leichte Gewitterneigung, Temperaturen wenig verändert, trübliche Frühnebel, zeitweise Hochnebel.

Vorhersage für Dienstag: Meist trocken und zeitweise heiter, jedoch kleinere Störungen möglich.

Söhenreiebad Stammheim: Wasser 20 Grad.

Schwarzes Brett. Parteiloslich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen. NSDAP. Ortsgruppe Calw. Ortsgruppenleiter.

Die noch im Besitz der Pol. Leiter befindlichen Ausstattungsstücke (Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, Zeltbahnen) sind bis spätestens Dienstagabend restlos in der Geschäftsstelle abzuliefern. Das August-Heft von „Unser Wille und Weg“ ist abzuholen.

Obst sammelstelle Calw

Am Mittwoch um 7-8 Uhr

Obstannahme

Zerrissene Sirümpfe nicht wegwerfen! Geben Sie diese un-abgeschnitten zum Anfüßen, Anstricken und Aufnehmen von Fallmischen ab bei L. Eberhard, Hengstlerstraße 14

Nicht abwarten-

Wer den Erfolg sucht, darf nicht in den Anfangsgründen stecken bleiben.

Darum planmäßig inserieren.

Suche per sofort

2-3 tücht. Möbel- und Bauschreiner

bei guter Bezahlung auf Dauerstellung Julius Volz, Möbelwerkstätte Korntal, Telefon 80448

Tüchtige Zimmerer

für sofort gesucht.

H. Döfer, Hoch- u. Treppenbau Korntal

Freude für beide. durch das Hilfswerk Mutter und Kind. Illustration of a mother and child.

Guterhaltenes Tafelklavier

bei Barzahlung für 50.- RM. abzugeben.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Chiffer Sch. 11. 200

Gepflegtes Aussehen durch die haltbaren WELLA DAUERWELLEN. von J. Odermatt. Illustration of a woman's face.

Größere Anzeigen tags zuvor aufgeben!